

Widnau auf Schritt und Tritt: Das Fuss- und Radwegnetz

Erfahrungen zeigen: Frau und Mann gehen nur zu Fuss, wenn sie sehr direkt, gefahrlos und bequem ein Ziel erreichen können

«Alle wollen zurück zur Natur, nur nicht zu Fuss.» Dieses Zitat von Petra Kelly bestätigt: Es wird immer wieder festgestellt, dass im Binnenverkehr innerhalb der Gemeinden Distanzen mit dem Auto zurückgelegt werden, die ebenso gut zu Fuss bewältigt werden könnten. Warum denn? Weil Fussgänger ausserordentlich empfindlich auf Umwege reagieren.

Das Resultat: Schwupp's sitzen sie wieder im Auto. Man geht nur zu Fuss, wenn man sehr direkt, gefahrlos und bequem ein Ziel erreichen kann. Ähnliches gilt für Velofahrer und -fahrerinnen.

Der Richtplan

Dereinst überall zu Fuss oder mit dem Velo sehr direkt, gefahrlos und bequem gehen oder fahren zu können, war bereits im Jahr 1986 erklärte Absicht der damaligen Verkehrsplanungskommission des Gemeinderates. Als Resultat einer generellen Verkehrsplanung präsentierte sie ein flächendeckendes Netz von Fussgänger- und Radwegverbindungen, weitgehend getrennt von den Verbindungen des motorisierten Individualverkehrs. Dieses flächendeckende Netz wurde durch eine erweiterte Verkehrsplanungskommission 1989 bestätigt.

Voraussetzungen dazu waren und sind:

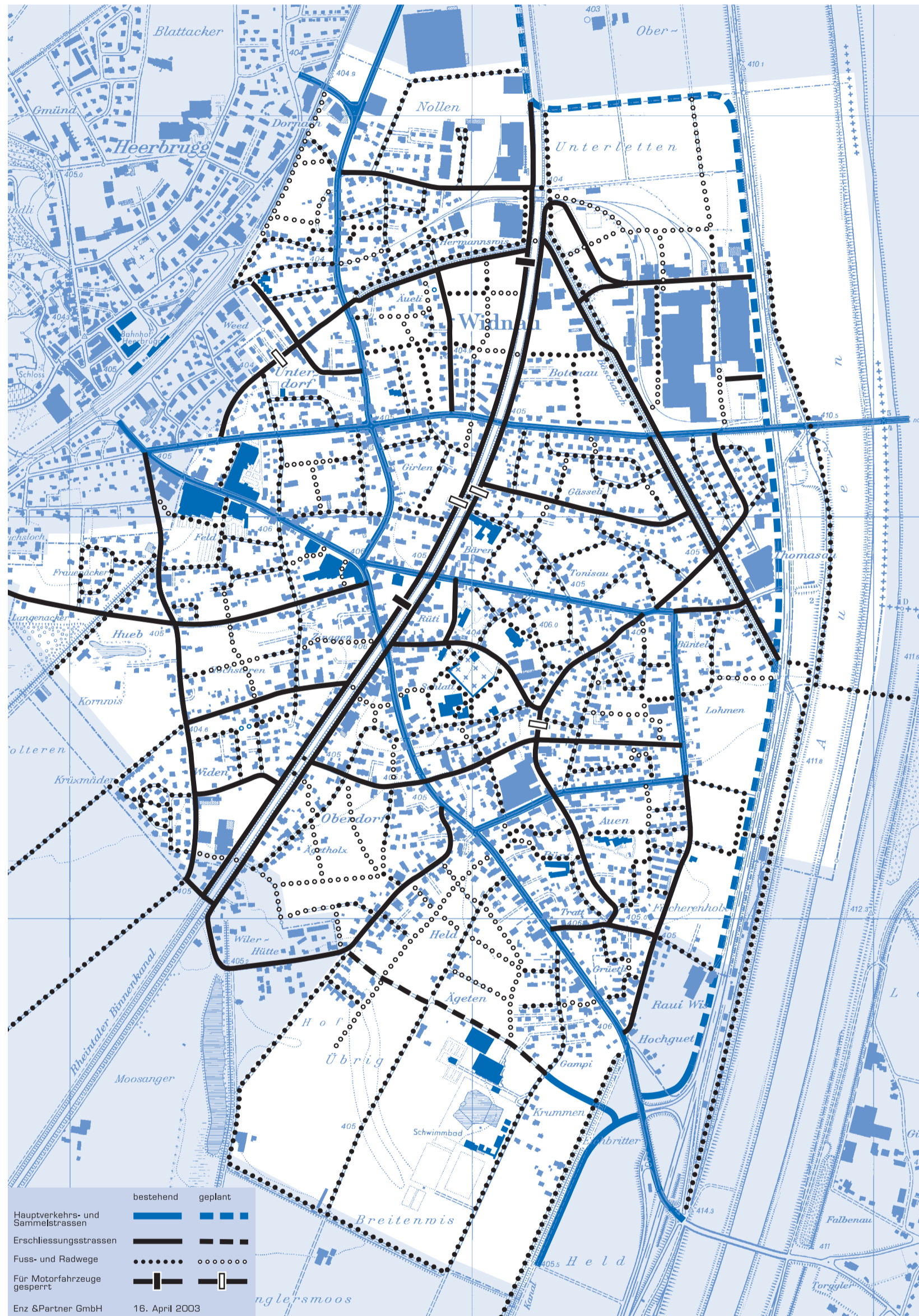
- Kanalisieren des motorisierten Verkehrs auf wenige Hauptverkehrs- und Sammelstrassen, namentlich die Bahnhof- und Diepoldsauerstrasse, die Unterdorfstrasse sowie die Rheinstrasse.
- Vermeiden von unnötigem Schwerverkehr und Durchgangsverkehr mit Hilfe der Industrie-Erschliessungsstrasse mit Umfahrscheinheit (heute Espenstrasse).
- Verkehrsberuhigende Massnahmen auf allen übrigen Strassen (Erschliessungsstrassen).

Dank verkehrsberuhigenden Massnahmen können Schleichwege durch die Quartiere verhindert und der (Auto-) Verkehr vor allem langsam gemacht werden; dies mit dem Ziel, dass weniger Unfälle mit weniger Schwerverletzten geschehen. Damit werden Erschliessungsstrassen vorwiegend für den Langsamverkehr bestimmt (Fussgänger und Radfahrer). Erschliessungsstrassen sind deshalb in Widnau integrierender Bestandteil des dichten Netzes von Fuss- und Radwegverbindungen.

Die Umsetzung

Vieles, was damals unmöglich schien, ist heute Tatsache geworden. Zwei Brücken über den Binnenkanal – allein für Fussgängerinnen und Fussgänger sowie Radfahrer und Radfahrerinnen bestimmt – waren sozusagen ein Quantensprung auf dem Weg zu einem Fuss- und Radwegnetz abseits des Motorfahrzeugverkehrs. Weitere Brücken sind noch geplant.

Unermüdet sind die Behörden daran, bei jedem Bauvorhaben und in Bauentwicklungsgebieten das Netz der Fuss- und Radwege richtplangemäss zu verwirklichen. Wo immer möglich soll die-



ses Netz noch verfeinert werden. Denn je dichter ein Netz von Fuss- und Radwegen ist, desto eher gelingt es, möglichst viele vom Auto auf «die Socken» zu locken.

Viele ehemals schnell befahrene Strassen, wie beispielsweise die Zinggen- und die Balgacherstrasse, wurden verkehrsberuhigt, und neue Erschliessungen wurden verkehrsberuhigt angelegt. Die ehemalige Dominanz des motorisierten Verkehrs ist in den Widnauer Quartieren spürbar zurückgegangen. Allerdings wurde das angestrebte Ziel des gleichberechtigten Nebeneinanders aller Verkehrsteilnehmer noch nicht im gewünschten Ausmass erreicht. Weitere Anstrengungen zum Verhindern von Schleichverkehr und Versuche in Richtung Tempo 30-Zonen sind nötig, damit Erschliessungsstrassen immer mehr exklusiv für die Anwohner, Fussgänger und Radfahrer zur Verfügung stehen. Aber auch entlang der stark befahrenen Hauptverkehrs- und Sammelstrassen sollte das Leben für die Anwohner erträglicher und für Fussgänger und Radfahrer sicherer als heute werden. Die seinerzeit utopisch scheinende und heute absehbare Entlastung durch die Espenstrasse (ehemalige Ostumfahrung) wird ein Beitrag dazu sein.

Gegenwart und Zukunft

Fussgängerinnen und Fussgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer werden auf den Hauptverkehrs- und Sammelstrassen nie so sicher verkehren können, wie auf dem separaten Netz von Fuss- und Radwegen sowie den verkehrsberuhigten Erschliessungsstrassen. Über diese können sie – weitgehend getrennt vom Autoverkehr – direkt und bequem ihr Ziel erreichen, die da sind:

- Schulen und Kindergärten,
- Altersheime,
- öffentliche Bauten und Anlagen,
- Sportanlagen,
- Einkaufszentren,
- Industrie- und Gewerbebetriebe
- und viele mehr.

Das bestehende Widnauer Fuss- und Radwegnetz ist beispielhaft. Das geplante wird noch beispielhafter sein, wenn es verwirklicht ist. Überdurchschnittlich viele Widnauerinnen und Widnauer gehen gerne zu Fuss oder fahren Velo. Denn sie können ihre Ziele sehr direkt, gefahrlos und bequem erreichen. Heute und morgen noch viel mehr. Das ist nicht zuletzt auch das Verdienst einer weitsichtigen Planung, welche die Behörden konsequent zu realisieren versuchen.

Unser Tipp

Noch viel zu wenig genutzt → Überprüfen Sie Ihre «alte Gewohnheit» zum Beispiel auf den Hauptverkehrsstrassen mit dem Velo in ein Einkaufszentrum einzukaufen zu gehen. Suchen Sie auf dem beiliegenden Plan Ihre beste Radweg-Alternative: schnell – gefahrenfrei – risikolos.

Robert Enz, Enz & Partner GmbH



Krüzmäderweg



Girlenweg



Hermannswisweg

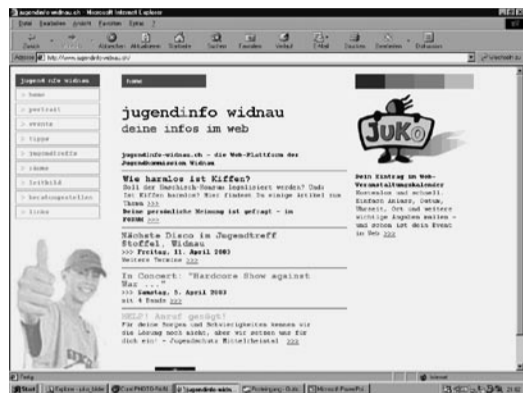
Jugendkommission Widnau: Die Jugendlichen verstehen

Die Jugendkommission (Juko) engagiert sich für die Jugendarbeit in Widnau. Sie leitet die offene Jugendarbeit strategisch, ist Anlaufstelle für Jugendliche mit Ideen oder Problemen.

Sie hilft bei der Erarbeitung von Projekten, ohne selbst als Veranstalterin aufzutreten. Die Initiative soll stets von den Jugendlichen ausgehen. Mit der Bildung der Jugendkommission dokumentiert die Politische Gemeinde klar, dass sie die Anliegen der Jugend ernst nimmt und auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit hinwirkt.

Kein Selbstbedienungsladen

Die Politische Gemeinde unterstützt die Jugendarbeit nach Möglichkeit und Notwendigkeit auch finanziell. Die Vorschläge der Jugendlichen werden von der Juko aufgenommen, überprüft und begleitet. Die Jugendkommission ist weder ein Selbstbedienungsladen noch will sie sich bei der Jugend anbiedern. Es kann nicht das Ziel sein, dass «Grufties» für die Jungen etwas anreissen, vielmehr will sie den Jugendlichen aufzeigen, wie etwas organisiert werden kann. Die Juko leistet also Hilfe zur Selbsthilfe. Der Kontakt zu den Jugendvereinen, Jugendorganisationen und zur Schule soll gepflegt werden. Ein weiteres Ziel ist der «regionale Austausch» unter Organisationen mit gleicher oder ähnlicher Zielrichtung.



Website, Logo und Projekte

Unter www.jugendinfo-widnau.ch unterhält die Juko eine von Kommissionsmitglied Thomas Widmer gestaltete Website, die es den Jugendlichen ermöglicht, auf bevorstehende Anlässe hinzuweisen. Verschiedene Beratungsstellen der Region und dem Kanton werden auf der Homepage vorgestellt. Ausserdem bestehen zahlreiche interessante Links zu spannenden Jugendseiten im Internet. Im Rahmen eines Schülerwettbewerbs ist ein Logo entstanden. Aus über 500 Vorschlägen wurde die Arbeit von Fabian Alder ausgewählt. Das von einem Grafiker nachbearbeitete Werk symbolisiert

die Zusammenarbeit zwischen Jugendlichen und Juko.

Die Jugendkommission unterstützt und begleitet das regionale Projekt «Skaterpark Mittelrheintal». Sie hat auch den Partyraum (Bunker) in der Zivilschutzanlage beim Gemeindehaus reaktiviert. Dieser wird den Jugendlichen für private Anlässe gegen eine bescheidene Benützung-Gebühr zur Verfügung gestellt.

Jährliches Schwerpunktthema

Die Jugendkommission will alljährlich ein Schwerpunktthema aufgreifen. Zu diesem Thema werden dann während eines Jahres Diskussionen, Referate und Aktionen veranstaltet. Beim diesjährigen Thema «Sucht» wird die Frage aufgeworfen, warum Jugendliche, aber auch Erwachsene, immer mehr Süchten ausgeliefert sind und wie sie damit umgehen.

Marlen Hasler, Gemeinderätin und Jugendbeauftragte

Skaterpark Mittelrheintal

Gemeinsam ein neues Jugendangebot schaffen

Auf Initiative Jugendlicher aus Balgach und Widnau, die mit einer Unterschriftensammlung ihrem Begehren Nachdruck verliehen, sind die Verantwortlichen beider Gemeinden aktiv geworden.

Unter dem Namen «Skaterpark Mittelrheintal» soll die bestehende Skaterhalle Stoffel in Widnau und ein noch zu bauender Skaterplatz bei den Sportanlagen Riet in Balgach zusammengelegt und mit Partnergemeinden betrieben werden. Ab Juni 2005 sollte die neue Anlage in Balgach in Betrieb genommen werden können.

Vertrag mit Partnergemeinden

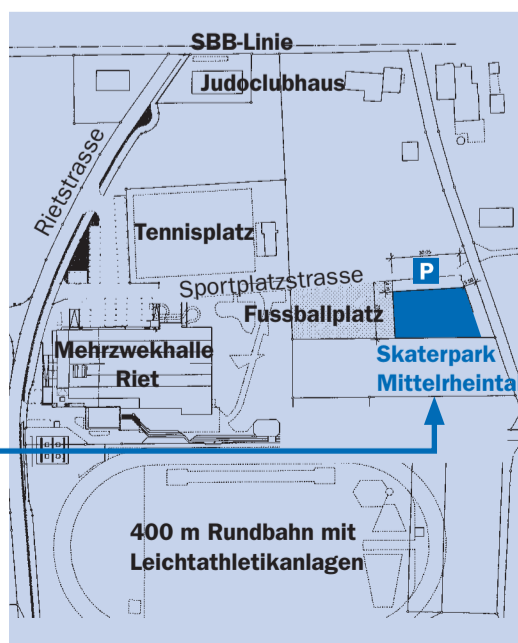
Das Projekt in Balgach ist in Zusammenarbeit mit Jugendlichen entwickelt und gestaltet worden. Es wird im Mai dieses Jahres realisiert. Die Kosten sind berechnet und Partnerschaftsverträge mit den Gemeinden Rebstein, Berneck, Au und St. Margrethen abgeschlossen. Die Skaterhalle in Widnau, als Teil des «Skaterparks Mittelrheintal», besteht schon seit einigen Jahren und bedarf einer sanften Renovation. Die Partnergemeinden haben einen Fünfjahresvertrag unterzeichnet und entrichten eine jährliche Summe für Betrieb und Unterhalt der Anlagen an Balgach und Wid-

nau. Dafür haben die Jugendlichen aus den Partnergemeinden die Möglichkeit, für vierzig Franken eine Membercard zu erwerben, die für beide Anlagen ein Jahr lang gültig ist.

Ein weiteres positives Zeichen

Mit der klaren Absicht, den «Skaterpark Mittelrheintal» zu realisieren und gemeinsam zu betreiben, haben die beteiligten Gemeinden in der Jugendarbeit ein weiteres positives Zeichen gesetzt.

Marlen Hasler, Gemeinderätin und Jugendbeauftragte



Kernpunkte der Jugendkommission

- Die Jugendkommission wird von der Politischen Gemeinde eingesetzt und ist ihr gegenüber rechenschaftspflichtig.
- Die Jugendkommission ist ausschliesslich auf der strategischen Ebene tätig. Sie führt die Jugendarbeit in Widnau im Auftrag des Gemeinderates.
- Konkret ist die Jugendkommission zuständig für das Setzen von Zielen in der Jugendarbeit, die strategische Führung von Jugendtreffpunkt(en) und Kontaktstelle Jugendarbeit sowie der Koordination der Jugendarbeit insgesamt. Sie vertritt die Widnauer Jugendarbeit gegenüber der Öffentlichkeit, im Rahmen des vom Gemeinderat delegierten Aufgabenbereiches.
- In der Jugendkommission sind Jugendliche, Schule, Kirchen, Politik, Elternschaft, Fachstellen sowie Vereine vertreten. Die Jugendbeauftragte oder der Jugendbeauftragte der Politischen Gemeinde ist funktionsbestimmt Mitglied der Jugendkommission und hat in der Regel den Vorsitz inne.
- Jugendliche sind in der Jugendkommission vertreten, und zwar als Gruppe und ohne feste Amtszeiten. Den Jugendlichen stehen zwei Sitze für punktuelle Teilnahmen an Kommissionsitzungen zur Verfügung. Die Schwerpunkttraktanden werden vorgängig den Jugendlichen auf geeignete Art bekannt gemacht (z. B. durch die Kontaktstelle Jugendarbeit, im Jugendtreffpunkt, gegenüber Jugendvereinen usw.).
- Die Jugendkommission bezieht die Meinungen der Fachleute für Jugendarbeit, welche in und für Widnau tätig sind, in ihre Arbeit ein.
- Die Jugendkommission besteht aus maximal elf Personen, plus zwei offenen Sitzen für die punktuelle Teilnahme Jugendlicher.
- Der Jugendkommission stehen finanzielle Mittel zur Verfügung, um die Funktionen in angemessener Weise vollziehen zu können. Die Jugendkommission legt dem Gemeinderat ein genehmigungspflichtiges Konzept zur Mittelvergabe vor.
- Die Jugendkommission verfügt auch über finanzielle Mittel, um konkrete Projekte und Vorhaben der Jugendarbeit unterstützen zu können. Für die inhaltliche Bewertung von Projekteingaben kann die Jugendkommission eine Programmgruppe einsetzen.

M.H.

Leitbildsätze

die als Orientierungspunkte für die künftige Ausrichtung der Jugendarbeit dienen sollen:

- Wir unterstützen die Jugendlichen in ihren unterschiedlichen Anliegen und betreiben eine aktive Jugendarbeit.
- Wir fördern die gegenseitige Toleranz zwischen Jugendlichen und Erwachsenen.
- Mit unserer Jugendarbeit fördern wir die Eigenverantwortung Jugendlicher.
- Wir ermöglichen den Jugendlichen, sich an der Entwicklung unseres Gemeinwesens aktiv zu beteiligen.
- Aktivitäten von Jugendlichen für Jugendliche unterstützen wir in besonderem Masse.
- Den Jugendlichen stehen für ihre unterschiedlichen Anliegen geeignete Ansprechpersonen zur Verfügung.
- Wir vernetzen die unterschiedlichen Leistungen und Angebote in der Widnauer Jugendarbeit.
- Wir fördern die regionale Ausrichtung der Jugendarbeit.

M.H.

25 Jahre musikschule unterrheintal



Grundkurs 2 (2. Klässler)



Weihnachtskonzert

Musik fördert die Entwicklung, bildet den Charakter, stärkt das Selbstwertgefühl, schafft Kontakte und verbindet Völker und Kulturen. Musik ist ein Mittel zum Trauer, Sehnsucht, Wut, Glück und Freude auszudrücken. Musik schlägt Brücken, überwindet Grenzen, baut Hemmungen ab, fördert die Konzentration und die Teamarbeit, macht selbstbewusst und fördert die Toleranz, die Kreativität und die soziale Integration. Und, Musik macht Spass!

Seit 25 Jahren setzen sich Lehrerinnen und Lehrer der Musikschule Untertheintal dafür ein, Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen die Lust am Musizieren zu wecken und sie im Instrumentalunterricht auszubilden. Seit einiger Zeit schon ist die zweite Generation von Kindern an der Musikschule.

Kinder, deren Eltern vor vielen Jahren den Musikunterricht an unserer Schule besucht haben.

Was 1978 mit 542 Schülerinnen und Schülern begann, wuchs Jahr für Jahr weiter, bis im Jahr 2000 die Grenze von 1700 Schülern überschritten wurde. Fast 50 verschiedene Instrumente werden in den Trägergemeinden der Musikschule Untertheintal unterrichtet (Au, Balgach, Berneck, Diepoldsau, Heerbrugg, Oberegg, OMR und Widnau).

Mit gekürztem Namen, neuem Logo und einer eigenen Homepage (www.msur.ch) ist die Musikschule ins Jubiläumsjahr gestartet. Über die Jubiläumsaktivitäten im August wird zu einem späteren Zeitpunkt berichtet.

Karl Schwendener, Schulleiter

Auf dem Boden der Informatik-Realität stehend

Vom Zählrahmen zum Computer: Informatik an der schule-widnau.ch

Mitte der Achtzigerjahre ergriff das Computervirus auch einzelne Lehrkräfte an den Widnauer Schulen. Doch schon damals, wie auch noch heute, blieb man in Widnau auf dem Boden der Realität. «Fachleute» hatten die mutige Prognose aufgestellt, dass der Computer auf dem Schülertisch innerhalb weniger Jahre zum Standard gehören werde und der Lehrer seine Schüler damit problemlos von zu Hause aus unterrichten könne. Entsprechende Geräte würden nur noch wenige Franken kosten!

Der Schulrat bewilligte der Sekundarschule den Kauf eines Commodore C 64 und gab damit, wohl nicht allzu bewusst, den Start frei für die Informatik an Widnauer Schulen. Schon bald zeigte es sich, dass für den Einsatz als Lehrerarbeitsplatz oder auch für den allfälligen Unterricht mit Schülern «richtige» Computer besser geeignet wären.

Natürlich standen viele Fragen im Raum: Welches Gerät, wie viele, welche Peripherie, mieten, kaufen, leasen, zu welchem Zeitpunkt...? Vergeblich suchte man für die Planung Unterstützung beim Kanton.

Systementscheid: Für Mac

Auf Initiative von Gilbert Jost und Urs Graf befasste sich eine Gruppe des Schulrates unter der Leitung von Hans Fischer mit der Anschaffung von Computern. Aus heutiger Sicht betrachtet gehört dem damaligen Schulrat ein grosses Kompliment für seine Weitsicht und seinen Mut, ungewisses Neuland zu betreten.

MS DOS oder Apple Macintosh? Das war die Frage. Der Kanton Zürich empfahl für den Einsatz an Schulen das Betriebssystem von Apple wegen seiner Bedienerfreundlichkeit, Leute aus der Industrie favorisierten eher das ihnen bekannte MS DOS. Widnau hielt sich an die Empfehlung des Kantons und entschied sich für den Mac. Ein Entscheid, der sich als richtig herausstellen sollte. Die Geräte waren zwar beim Kauf eher etwas teurer als gleichwertige aus der DOS Welt, geringe Reparaturanfälligkeit und einfacher Unterhalt machten diesen Unterschied aber mehr als wett.

Start mit acht Schülergeräten

So wurden also acht Schülergeräte Mac Plus mit 1 MB RAM, Bildschirmgröße 9 Zoll, ein Lehrgerät und ein Nadeldrucker bestellt. Für Pulte reichte der Kredit nicht mehr. Alte Pulte wurden aus dem Keller geholt. Im Materialzimmer im ersten Stock der Sek liess sich damit so etwas wie ein Informatikzimmer einrichten.

Es war wirklich ein besonderer Moment für die Oberstufe Widnau, als mit Beginn des Schuljahres 1988/89 die Schülerinnen und Schüler der 2. Klasse das neue Wahlfach Informatik wählen konnten. Zum Stoffprogramm: Die Zweitklässler eignen sich vor allem Kenntnisse in *MS Word* und *MS Excel* an. Daneben lernen sie, mit einfachen Grafikprogrammen umzugehen. Einen wichtigen Teil nimmt auch die Arbeit mit dem Internet ein, wobei nach Möglichkeit Bezüge zum Stoff anderer Fächer geschaffen werden. In der dritten Klasse wird vermehrt individuell gearbeitet. Hier stehen die Themen Datenbank, Präsentationen mit *Powerpoint* und Bildgestaltung mit *Photoshop* im Mittelpunkt. Beiträge für die Website der Schule oder gar die eigene Gestaltung einer solchen finden ebenso Platz.



Eigeninitiative und Weiterbildung

Schon von Beginn weg wurde das Informatikzimmer auch rege für die Schulung interessierter Lehrkräfte aller Stufen genutzt. Durch die Kurse und den regen Gedankenaustausch kamen viele Kontakte zu Stande, die man heute wohl vornehm als Stufen übergreifende Teamentwicklung bezeichnen würde. Heute besitzen alle Lehrkräfte unserer Schule zumindest Grundkenntnisse in *MS Office*, viele aber verdienen das Prädikat «fortgeschritten».

Den Verantwortlichen war von Anfang an klar, dass es mit der Ausrüstung eines Informatikzimmers nicht getan war. Die gute alte Schreibmaschine hatte als Arbeitsgerät für den Lehrer wohl ausgedient. Computer mussten an seine Stelle treten. Zu offensichtlich waren die Vorteile der neuen Technik, die dank Speichermöglichkeiten und einfacher graphischer Programme gerade für die Herstellung von Lehrmitteln (Arbeitsblätter) ganz neue Möglichkeiten eröffnete.

So wurden schon bald auch die einzelnen Lehrerzimmer mit einem Computearbeitsplatz ausgestattet. Die Verantwortlichen waren sich aber auch bewusst, dass bei unkontrolliertem Einkauf die Kosten bald ins Unermessliche steigen würden. Erste Konzepte wurden festgelegt und immer wieder hielten sie sich das Motto vor Augen: «Nicht das Wünschbare, sondern das Notwendige wird realisiert».

Möglichst grosser Gegenwert

Jedem Besitzer eines elektronischen Gerätes ist klar, dass seine neueste Supermaschine schon nach wenigen Wochen oder Monaten als Antiquität bezeichnet werden muss. Und trotzdem erfüllt diese Antiquität ihre Aufgaben noch lange. Die Verantwortlichen an unserer Schule hatten darum nie das Bedürfnis, immer auf dem neuesten Stand zu sein, aber neue Entwicklungen wurden immer mit grosser Aufmerksamkeit verfolgt und beim Kauf neuer Geräte wurde darauf geachtet, für das Geld einen möglichst grossen Gegenwert zu erhalten. Etwa nach der

Überlegung: «Vier gute Geräte nützen uns mehr als eine Supermaschine».

Im Sinne der Werterhaltung und der Kostenkontrolle wurde dem Unterhalt des Informatikmaterials besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Widnau entschied sich, die ganze Betreuung durch eigene Leute zu gewährleisten. Diese Variante hat sich bis heute als sinnvoll und auch als kostengünstig bewährt (siehe Interview). Ältere Geräte wurden nie einfach auf die Seite, sondern an andere Arbeitsplätze gestellt, wo ihre Leistung den Anforderungen immer noch genügte.

Aber auch bei einer Einsatzdauer von fünf Jahren heisst das, dass jedes Jahr 20% der seinerzeitigen Investitionssumme für den Ersatz bereit gestellt werden müsste. Zusätzlich sind neue Bedürfnisse abzudecken und Vorgaben des Kantons einzuhalten. Oft fast ein Ding der Unmöglichkeit!

www.schule-widnau.ch

Mit dem Neubau am Gässli bekam die Oberstufe erstmals ein richtiges Informatikzimmer und gleichzeitig machte sich die Informatikkommission (Ernst Durot, Bernhard Eberle, Gilbert Jost und Urs Graf) daran, für die Widnauer Schule ein Informatikkonzept aufzustellen. Widnau war damit einmal mehr dem Kanton ein Schritt voraus.

Von vielen Seiten wurde der Wunsch nach einem eigenen Internetauftritt der Schule an die Verantwortlichen herangetragen. Dank der einmal mehr grosszügigen Unterstützung durch den Verein der Ehemaligen konnte ein Webserver angeschafft werden und der Traum einer eigenen Website wurde Realität. So haben alle Schulstufen die Möglichkeit, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Aufbau von Netzwerken

Entsprechend dem Informatikkonzept wurde in den Jahren 2001/02 im OGW die Vernetzung der einzelnen Geräte via Ethernet an die Hand genommen. Im Neubau erfolgte diese über die Steckdose, im Altbau wurde ein kostengünstiges Funknetz aufgebaut. Fixe Installationen wären zu kostspielig gewesen. Sämtliche Geräte im OGW sind an den OSX Server angeschlossen. Von jedem beliebigen Gerät aus (Informatikzimmer, Lehrerarbeitsplätze, Schülerarbeitsplätze) kann auf das Internet und auf die Dateien auf dem Server zugegriffen und jeder gewünschte Drucker angesteuert werden. Selbstverständlich wird den Zugriffsberechtigungen und dem Datenschutz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ähnliche Netzwerke sollen in den nächsten Jahren auch in den anderen Schulhäusern realisiert werden.

Aktueller Stand

Bis zu Beginn des Schuljahres 2005/2004 werden an unserer Schule gegen hundert Macs mit den dazu gehörenden Peripheriegeräten im Einsatz stehen. Das OGW und das Schulhaus Wyden sind über das catv, die anderen Schulhäuser vorläufig noch über Modems ans Internet angeschlossen.

Der Computer ist heute für die meisten Lehrer und für viele Schüler ein unentbehrliches Arbeitsmittel. Er ersetzt aber nicht den Kontakt zwischen Lehrern, Eltern und Schülern. Und er wird es hoffentlich noch lange nicht tun!

Urs Graf, Gilbert Jost

«Eine Ergänzung und Bereicherung zum Berufsalltag»



Urs Graf

Interview mit Urs Graf und Gilbert Jost, den beiden Informatik-Verantwortlichen der Schule Widnau

Urs Graf und Gilbert Jost, als Informatik-Verantwortliche seid ihr wohl richtige Computer-freaks!?

Urs Graf: Für mich trifft das ganz bestimmt nicht zu. Sicher braucht es Interesse und die Bereitschaft, ständig Neues zu lernen und die entsprechende Zeit zu investieren. Ich persönlich sitze lieber auf meinem Bike als auf dem Bürostuhl und ich habe lieber ein feines Glas Wein vor mir als einen Computer.

Gilbert Jost: Ich liebe die Herausforderungen, welche diese Tätigkeit täglich mit sich bringt. Meine Freizeit aber verbringe ich lieber mit meiner Familie, vertiefe mich in ein komplexes Problem auf dem Schachbrett oder fröne meinem liebsten Hobby, der Musik.

Graf/Jost: Wir sind zur Hauptsache Lehrer an der Oberstufe. Unser Job in der Informatik ist eine Ergänzung und Bereicherung zum Berufsalltag.

Welches sind die konkreten Aufgaben des Informatik-Verantwortlichen?

Graf/Jost: Unsere Arbeit ist weit gehend durch das Informatikkonzept definiert. Wir betreuen alle Geräte an der Schule Widnau, sind verantwortlich für Evaluation und Einkauf, installieren Software und Hardware, versuchen Störungen zu beheben und sind die Webmaster für www.schule-widnau.ch. Zusätzlich organisieren und leiten wir Kurse für die Weiterbildung der Widnauer Lehrkräfte.

Ist der ganze Bereich Informatik an den Schulen nicht ein Fass ohne Boden? Oder etwas diskreter gefragt, stimmt das Verhältnis zwischen Aufwand, also Ausgaben und Ertrag?

Urs Graf: Zum Aufwand: Die Ausgaben für die Informatik sind in der Tat beachtlich, in Widnau in den letzten Jahren je um die 100'000 Franken. Das Geld steht aber nicht allein für Neuanschaffungen zur Verfügung. Ein grosser Teil wird für Amortisation, Lizenzen, usw. gebraucht. Im Vergleich zu anderen Schulen im Rheintal verfügen wir über ein sehr bescheidenes Budget. Zum Ertrag: Auf allen Stufen werden die Computer von gut ausgebildeten Lehrkräften für die persönliche Arbeit und im Unterricht eingesetzt. Die Website der Schule ist eine wichtige Plattform, den Alltag in und um die Schule der Öffentlichkeit vorzustellen. Ich bin überzeugt, dass der Ertrag stimmt.

Gilbert Jost: Es gehört zum Bildungsauftrag der Schule, mit den Schülern den Umgang mit den neuen Informationstechnologien zu üben. Dazu braucht es eine minimale Ausrüstung und die entsprechende Ausbildung der Lehrkräfte. Übrigens sind wir beide ja auch Steuerzahler in Widnau, die Wert darauf legen, dass die Steuergelder möglichst sinnvoll eingesetzt werden.

Ihre Arbeit hat sicher negative und positive Seiten?

Gilbert Jost: Manchmal ist es bemühend, wenn unsachliche Kritik an der Informatik geübt und jede Investition in Frage gestellt wird. Man sollte den Computer als das nehmen, was er ist – ein ungeheuer vielfältiges und leistungsfähiges Arbeitsmittel. Ein Gerät, das man einsetzen kann,



Gilbert Jost

wenn man will und ein Gerät, das Arbeitserleichterung bringen kann wie kein zweites Hilfsmittel. Ich denke speziell an Datenbanken. Besonders positiv empfinde ich das Engagement von Lehrkräften aller Stufen, die mit ihren Beiträgen die Website unserer Schule aktuell und attraktiv gestalten. Zu finden ist sie über www.schule-widnau.ch.

Urs Graf: Interne Schulungen gehören für mich zum Positivsten, wenn Kolleginnen und Kollegen in ihrer Freizeit Neues lernen wollen und ich sehe, dass sie das Gelernte im Alltag auch tatsächlich anwenden. Lässig sind für mich jene wenigen Leute, die mit unpassender Kritik schnell zur Stelle sind, sich aber nicht die Mühe geben, sich mit der Materie sachlich auseinander zu setzen.

Graf/Jost: Speziell erwähnen möchten wir die gute Zusammenarbeit innerhalb der Informatikkommission. Gute Organisation, kurze Entscheidungswege und gegenseitiges Vertrauen prägen diese Zusammenarbeit. Mühe bereiten uns Vorgaben des Kantons, wo zur Zeit bezüglich der Informatik offensichtlich eine gewisse Euphorie herrscht. Die finanziellen Konsequenzen muss dann jedoch die einzelne Schule tragen. Wenn dann noch gleichzeitig in der Presse Artikel erscheinen, dass wieder eine Schule im Tal auf einen Schlag Hunderttausende in die Informatik investiert, kann man nur noch den Kopf schütteln.

Welche Investitionen und Veränderungen sind für die nächste Zukunft in Widnau geplant?

Graf/Jost: Möglichst bald sollen alle Schulhäuser einen schnellen Internetzugang erhalten. Zur Zeit laufen noch einige Anschlüsse über analoge Modems und einen Gratisprovider. Etappenweise sind die Netzwerke innerhalb der Schulhäuser zu verwirklichen. Neue Macs werden in Kürze nur noch mit dem Betriebssystem OSX 10.2 ausgeliefert. Das wird für die Betreuer und die Anwender Konsequenzen haben. Daneben schenken wir unsere Aufmerksamkeit auch der Erneuerung und Ergänzung der Geräte. Vermehrt kommen Laptops zum Einsatz, die gezielt im Schulunterricht eingesetzt werden können.

Sicher haben Sie auch Wünsche!

Urs Graf: Für die Schule allgemein wünsche ich mir etwas mehr Ruhe und Zeit für das Wesentliche. Im Informatikbereich durften wir in den letzten Jahren hervorragende Infrastrukturen aufbauen. Ich hoffe, dass wir auch in Zeiten, in denen die Steuergelder nicht mehr so reichlich fließen, diese Infrastrukturen erhalten und neuen Bedürfnissen anpassen können.

Gilbert Jost: Ich bin gespannt auf die nächsten Innovationen im Bereich IT und wünsche mir zu Zeiten der weltweiten Vernetzung, die möglicherweise erst richtig anbrechen, dass vermehrt Wert auf transparente Information gelegt wird. Nämlich auf eine Klärung der Fragen: Woher stammt die Information? Wer hat sie aufbereitet? Und an wen ist sie mit welcher Absicht gerichtet? Als weiteren Wunsch könnte ich das Thema Lernsoftware ansprechen. Uns fehlen momentan konkrete, schultaugliche Softwareprodukte. Entweder sind sie nicht erschwinglich, nicht lehrplankonform oder noch nicht schülergerecht. Die Schule scheint für Softwarehersteller als Markt nicht interessant zu sein.

Herzlicher Dank!

Grosszügige Geschenke des Vereins Ehemaliger der Sekundarschule Widnau ermöglichten es der Sek und später der OGW, besonders im Informatikbereich Anschaffungen zu tätigen, die das Budget der Schule zu stark belastet hätten, die aber für die Arbeit des Vorstehers, der Lehrer und nicht zuletzt der Schüler eine grosse Hilfe darstellen. Manche dieser Geräte sind noch heute im Einsatz, allen voran der Internet Server.

Durch grosszügige Sponsorenbeiträge von gewerblicher und privater Seite war es möglich, die Ausrüstung des Informatikzimmers zu aktualisieren und mit den alten Geräten Informatikinseln (Schülerarbeitsplätze) an der OGW zu realisieren.

Kulturelles

Die Bibliothek Widnau feiert ihr 20jähriges Bestehen

Vor 20 Jahren wurde die Bibliothek Widnau im Gemeindehaus eröffnet. Hier ist sie noch immer untergebracht. Dass dies so bleibt, ist die grosse Hoffnung von Präsident Hans Hartl. «fokus» hat sich mit ihm über die Bibliothek unterhalten, die zur festen kulturellen Institution geworden ist.

Herr Hartl: Wie kam es vor 20 Jahren zur Gründung der Bibliothek Widnau?

Hans Hartl: Indem bereits 1982 ein Verein gegründet wurde. Die Initiative dazu war von der Kulturkommission unter dem Vorsitz von Dr. Alfred Wissler ausgegangen. Auf Anregung des damaligen Gemeindevorstehers Hans Spirig wurde das zweite Stockwerk des Gemeindehauses als Standort ausserkoren. Die offizielle Einweihung erfolgte am 13. Mai 1983.

Wie muss man sich den Start vorstellen?

Hans Hartl: Bescheiden – im Vergleich zu heute. Die Bibliothek startete mit einem Grundstock von 3000 Büchern. Doch bereits 1989 war eine räumliche Erweiterung nötig, um die auf 8000 Bände angewachsene Bibliothek übersichtlich unterzubringen.

Und wo steht man heute? Wie präsentiert sich das Angebot?

Hans Hartl: Heute haben wir 11700 Bücher sowie 2760 Medien aller Art. Dazu gehören Lernhilfen, Kassetten, CD's, DVD's und CD-ROM's. Unser Wachstum führen wir nicht zuletzt auf den idealen Standort im Gemeindehaus zurück.

Wie steht es mit der Nutzung des Angebotes durch die Bevölkerung?

Hans Hartl: Darf ich etwas vorweg erklären? Wer bei uns ein Buch oder ein Medium ausleiht, wird durch das Bezahlen des Jahresbeitrages von 30 Franken für Einzelpersonen oder 50 Franken für Familien automatisch Mitglied der Bibliothek. Als Gegenleistung können leihweise kostenlos Bücher oder Kassetten und CD's und gegen ein kleines Entgelt DVD's und CD-ROM's bezogen werden. Der Verein hat im Moment über 800 Mitglieder. Die Zahl der Ausleihungen steigt ständig und hat letztes Jahr auf über 47000 Einheiten zugenommen.

Eine Bibliothek bedarf der Betreuung. Wie setzt sich das Team zusammen?

Hans Hartl: Das operative Team wird durch zwei Bibliotheksleiterinnen und sieben weitere Frauen aus Widnau gebildet, welche für die Ausleihungen besorgt sind. Für die Beschaffung der Bücher und Medien sind weitgehend die beiden Leiterinnen zuständig. Sie sind darum bemüht, bei Neuanschaffungen nach Möglichkeit sowohl die Wünsche von Kindern als auch Erwachsenen zu erfüllen.

Und was ist der grösste Wunsch des Vereinspräsidenten für die Bibliothek?

Hans Hartl: Dass der Aufwärtstrend anhält und möglichst viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Bibliothek Widnau nutzen.

Interview: hrw



Von tausenden Büchern umgeben: Hans Hartl, Präsident des Vereins Bibliothek Widnau und Bibliotheksleiterin Vreni Forster. Bild: hrw

Veranstaltungen zum Jubiläum

17. Mai, 11.00 bis 17.00 Uhr: Tag der offenen Tür mit Ausleihe aller neuer Medien; Präsentation Jubiläumsbuch «Kinder sehen Widnau»; Wettbewerb und Flohmarkt.

18. Mai, 10.30 Uhr: Matinée im evangelischen Kirchgemeindehaus mit Blanca und Alexander Rebholz, in Gemeinschaft mit dem Kulturverein Widnau.

17. Juni, 14.00 Uhr: Schreibwerkstatt Zeitung: Kompetente Anleitung dazu erhalten wir von Gert Bruderer, Chefredaktor (Anmeldung erforderlich).

17. Juli, ab 15.00 Uhr: Plauderstunde mit Kaffee und Kuchen in der Bibliothek für unsere Senioren-Leserschaft.

2. September, 20.00 Uhr: Geschäftsreisen in Fern-Ost: China, Japan, Singapur, Taiwan und Südkorea. Dia-Vortrag in der Bibliothek von und mit Peter Baumann.

14. November, 20.00 Uhr: Wenn einer eine Reise tut, gesamt-schweizerische Erzählnacht.

Dezember: Ganz einfach – ein Weihnachtsbilderbuch basteln, für Kinder von 6 bis 8 Jahren, Anmeldung erforderlich.

Natur und Umwelt

Die Natur ins Dorf bringen

Im Zusammenhang mit dem neuen Autobahnanschluss Widnau kann ein Teilstück des Grundlochers saniert werden.

Der Grundlocherkanal fliesst heute mit Gegengefälle zum Honglermoosgraben. Das dadurch stehende Wasser gab vor allem im Sommer immer wieder zu Klagen der Anwohner Anlass.

Durch den Ausbau der Autobahn mit dem neuen Anschluss Widnau, ergibt sich nun die Möglichkeit, den Grundlocher in diesem Teilstück zu sanieren.

Das Rheinunternehmen in Widnau erstellt ein Projekt, das folgendes vorsieht:

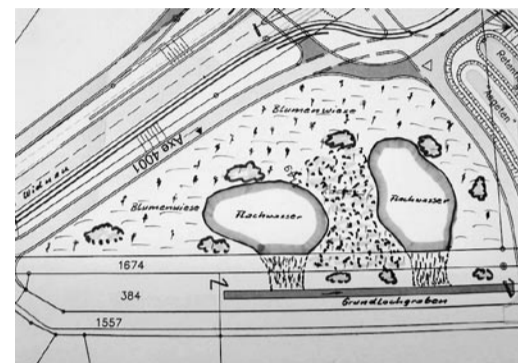
- Das Gefälle im Grundlocher wird korrigiert und gleichzeitig der Bachlauf naturnah neu gestaltet (ähnlich «Sickerli»).

- Die Fläche zwischen der Diepoldsauerstrasse und dem Grundlocher wird durch zwei Flachwasser mit dazwischen liegender Ruderalfläche belebt.

- Die restlichen Freiflächen werden zu Blumenwiesen umgestaltet und mit kleinen Buschgruppen aufgelockert.



Grundlocher heute



Grundlocher Projekt

Mit diesem Projekt wird die Situation im Grundlocher wesentlich verbessert und die Freifläche kann als Ausgleich zu den vielen Beton- und Steinbauten im Anschluss Widnau der Natur gewidmet werden.

Rheinunternehmen Widnau
Der Projektleiter: Hansjörg Wildhaber

Distelfink, Vogel des Jahres

Es wird heutzutage vermehrt auf naturnahe Gartengestaltung gesetzt. So wird anstelle grosser Rasenflächen auf Magerwiesen, Steinbeete, oder Heckengruppen umgestellt. Auf unserem Hausumschwung haben wir gänzlich auf Rasen verzichtet, säten auf den mageren Boden speziellen Samen und beobachteten, was sich sonst noch alles an Pflanzen ausbreitet.



artigen Schnelligkeit die saftigen Keimlinge aus der Kleie drücken. Anfangs Mai lösen dann die Samen des Wiesenbocksbarts (Habermarks) die Huflattiche ab. Später – in dieser Zeit wird gebrütet, denn der angenehme Gesang des Männchens ist nun öfters zu hören – werden die Flockenblumen geplündert. Im Juni munden ihnen (oder sagt man schnabeln ihnen) die reifen Samen der Witwenblumen. Die Wegwarten, die ihre blauen Blüten am Morgen in ihrer vollen Pracht zeigen und bei schönem Wetter bereits bis am Mittag verwelkt sind, bilden rasch Samen, die ab der zweiten Junihälfte für die Distelfinken zur Verfügung stehen.

Blumen blühen früher

Ein Natursteinplatten-Pfad führt durch diese «Wildnis». Im Sommer wird an wenigen Stellen mit der Sichel oder Sense ein Stück ausgemäht. Es wird aber besonders Rücksicht auf die schöne, gelb-schwarz gezeichnete Wespenspinne genommen, die in ihrem Netz von der Mitte aus ein hübsches Zickzackmuster einwebt. Schon das fünfte Jahr werden nun die früh blühenden Pflanzen mit Datum notiert und es kann deutlich festgestellt werden, dass diese zeitlicher im Jahr blühen. So öffneten zum Beispiel die Teeblümchen des Huflattichs letztes Jahr schon am 22. Januar ihre Körbchen, einen vollen Monat früher als im vorigen Jahr, oder sogar sechs Wochen früher als 1999. Sind das Anzeichen der Klimaschwankungen oder sogar der Klimaerwärmung?

Gezwitscher statt Motorenlärm

Vom Schweizer Vogelschutz – BirdLife Schweiz – wurde der Distelfink zum Vogel des Jahres ausserkoren. Schon bald werden beim Huflattich die Samenstände reif, sodass die bunten und munteren Gesellen diesen fast täglich besuchen und mit einer dreschmaschinen-

Unsere Verwaltung

Information zur vorläufigen Rechnung 2003

Verschiedene Ratenmodelle für die Bezahlung der Steuerrechnung

Für die Steuerpflichtigen hat der Systemwechsel von der zweijährigen Vergangenheitsbesteuerung zur einjährigen Gegenwartsbesteuerung – bis auf die Tatsache, dass jährlich eine Steuererklärung auszufüllen ist – Vereinfachungen gebracht. Aus vielen Gesprächen mit Steuerpflichtigen entnehmen die Steuerbehörden jedoch, dass beim Steuerbezug noch Unklarheiten bestehen.

Im neuen System der Gegenwartsbesteuerung kann für das laufende Jahr erst eine vorläufige Rechnung erstellt werden. Mit der Gegenwartsbesteuerung werden im Jahr 2003 die Steuern für das Jahr 2003 bezahlt. Da aber erst Ende 2003 definitiv feststeht, wie sich die Einkommens- und Vermögensverhältnisse im Jahr 2003 entwickelt haben, kann die definitive Veranlagung erst im Jahr 2004 vorgenommen werden. Mit der definitiven Steuerrechnung wird dann der Ausgleich vollzogen: Entweder erhalten die Steuerpflichtigen eine Rückerstattung für das Jahr 2003 oder sie müssen eine Nachzahlung leisten.

Stellt der Steuerpflichtige bereits bei Erhalt fest, dass die vorläufige Steuerrechnung 2003 nicht den mutmasslichen Verhältnissen für das Jahr 2003 entspricht, kann er beim Steueramt eine Änderung

beantragen. Das trifft in der Regel zu, wenn beispielsweise die Erwerbstätigkeit im laufenden Jahr aufgegeben, reduziert, neu aufgenommen oder ausgebaut wird. Das System der Ausgleichszinsen bewirkt indessen eine Gleichbehandlung aller Steuerpflichtigen, da zu hohe Einzahlungen zugunsten und zu tiefe Einzahlungen zulasten des Steuerpflichtigen verzinst werden.

Vorläufige und definitive Steuerrechnung

Die vorläufige Rechnung 2003 wurde per Ende April 2003 verschickt. Damit diese Rechnung und der zu bezahlende Steuerbetrag keine absolute Genauigkeit vorläuschen, werden keine Einkommens- und Vermögenszahlen aufgeführt, sondern nur der auf hundert Franken gerundete Steuerbetrag festgelegt. Damit wird es wesentlich einfacher, die vorläufige Rechnung von einer definitiven Schlussrechnung zu unterscheiden.

Wer den gesamten Rechnungsbetrag bis zum 31. Mai 2003 bezahlt, erhält eine Vergütung von 0,5% auf den vollen Steuerbetrag. Die Bezahlung des Betrags in Raten wirkt sich auf die Ausgleichszinsberechnung aus. Damit die Ratenzahlungen möglichst aufs ganze Jahr verteilt werden können, werden im kommenden Jahr die vorläufigen Staats-

und Gemeindesteuerrechnungen 2004 bereits im Laufe des Monats Februar 2004 verschickt.

Individuell festgelegte Ratenzahlungen

Ab Steuerperiode 2004 können die Steuerpflichtigen ihre Steuerrechnung in verschiedenen festgelegten Raten begleichen. Dank der neuen Informatik-Applikation NAPERDUV kann die vorläufige Steuerrechnung 2004 individuell mit der gewünschten Anzahl Einzahlungsscheine verschickt werden. Auf diese Weise entfällt das jährliche Gesuch um Ratenzahlung. Damit die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler ihre Wünsche auf einfache Weise bekannt geben können, liegt der vorläufigen Rechnung 2003 eine entsprechende Anfrage bei. Wer die Steuerrechnung 2004 – wie bisher – gesamthaft oder in drei Raten bezahlen will, braucht diesen Wunsch nicht bekannt zu geben. Wer die Variante neun oder elf Raten bevorzugt, schickt die Anfrage an das Gemeindesteueramt zurück. Wer eine zusätzliche Variante wählen will, ist gebeten, sich persönlich an das Gemeindesteueramt zu wenden. Die einmal gewählte Zahlungsvariante kann jederzeit geändert werden.

Steueramt Widnau

Kurt Moor

Impressum – www.widnau.ch

- fokus widnau: Informationen der Politischen Gemeinde Widnau
- Erscheinungsrhythmus: zweimal pro Jahr oder nach Bedarf
- Kontaktadresse: Gemeinderatskanzlei, 9443 Widnau, Tel. 071 727 03 24 / Fax 071 727 03 01, E-mail: gemeinderatskanzlei@widnau.ch
- Gestaltung: breitenmoser mediadesign
- Druck: Die Info-Zeitung wurde auf 100% chlorfrei gebleichtem und nicht von Tropenhölzern stammendem Zellstoff gedruckt
- Auflage: 3650 Exemplare; wird an alle Haushaltungen in Widnau und Diepoldsau (soweit Post über Widnau) verteilt